Berliner Zeitung
Ruthe, Ingeborg: Die Mystik der Geometrie
15.11.2012

Nur an einem Tag im Jahr ist dieser magische Ort öffentlich: Almond-Video im weltgrößten Stufenbrunnen Chand Baori, im indischen Bundesstaat Rajasthan.

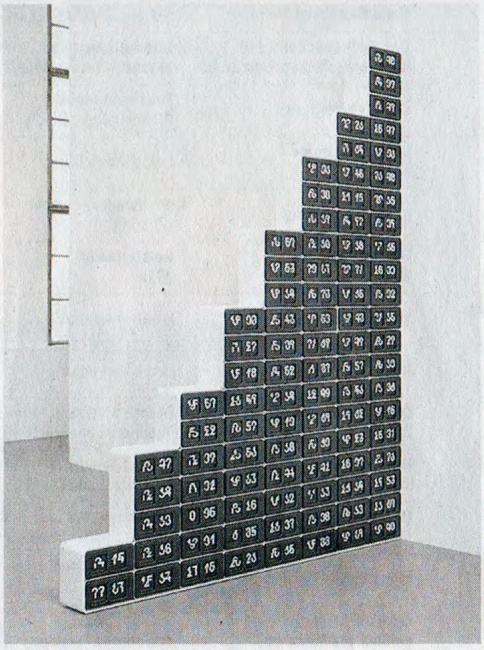
Die Mystik der Geometrie

Der Londoner Künstler Darren Almond führt uns in der Galerie Max Hetzler seine große Leidenschaft für unbändige Naturkräfte vor

VON INGEBORG RUTHE

Das Einzige, was bei Darren Almond wirklich bisweilen zum Stillstand kommt, ist das Licht. Ansonsten ist der 1971 in Appley Bridge, Lancashire, geborene, in London lebende Installationskünstler, Maler, Fotograf und Videofilmer ein stets und ständig Reisender. Das Licht hält in seinen Arbeiten, so scheint es, für Momente die Zeit an. Immer dann etwa, wenn es im Video, das er im weltgrößten Stufenbrunnen Indiens, dem Chand Baori aus dem 7. Jahrhundert in Rajasthan drehte, auf die feuchten Granitwände oder aufs Wasser trifft. Die Anlage gleicht einer auf den Kopf gestellten Pyramide, dadurch kann das Regenwasser optimal aufgefangen werden.

Zeit und Raum werden eins, wenn man nur eine halbe Stunde in der Film-Koje der Galerie Hetzler zubringt. Auf mehreren Leinwänden passiert alles gleichzeitig: die uralte Architektur mit ihren Quadersteinen tut sich auf, das Wasser, je nach Trocken-Regen- oder Tageszeit nimmt wechselnde Färbungen an, ist glatt oder strudelnd; Kinder kommen – einmal im Jahr ist das erlaubt – zum Baden; heimlich wäscht eine Frau ihr rotes Gewand im kalten Wasser aus. Und da sind diese phosphoreszierenden Algen, schwefelig-grün breiten sie sich in heißen Sommern aus. Als Trinkwasser-Reservoir taugt der Brunnen längst nicht mehr. Und der Künstler fragt mit seinen von melodisch auf- und absteigender hindustanischer Musik begleiteten Videosequenzen nach Vergangenheit und Zukunft. Es sind die schwer zu begreifenden Kräfte der Natur, die Almonds Leidenschaft entfachen, die er in seiner Kunst fast parabelhaft deutlich machen will. Und in seiner eigenwilligen Art und Weise sagt er, dass eigentlich alles aus Geometrie besteht, der Mathematik unterworfen ist: Bauwerke, Elemente, die poetischen Verse der Naturlyrikerin Nan Shepherd etwa, die er auf polierte Messing-Zugschilder übertrug. Oder auch monolithische, prähistorische Steine, bizarr korrodiert und moosbewachsen, ein Tempelkomplex, den er auf der der schottischen Insel Orkney als rätselhafte Skulpturengruppe fotografierte. Und dann sind da diese Ziffern-Gemälde und die seltsamen Uhren, deren Zahlen zwar zu sehen, aber nicht lesbar, deutbar sind. Zahlenkolonnen, Finanzsysteme, Macht- und Zeitkonstellationen, die unser modernes, globalisiertes, digitalisiertes Leben beherrschen – und deren Bedeutung wir nicht durchschauen.



GALERIE MAX HETZLER

Irritierende „Perfect Time Clock", 184: Man kann die Zahlen wohl sehen, aber nicht deuten.

Galerie Max Hetzler, Oudenarder Straße 16-20 (Wedding). Bis 1. Dezember, Di–Sa 11–18 Uhr.